



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 26 10. August 1981
33. Jahrgang
0,05 M

20 Jahre antifaschistischer Schutzwall – unser Gruß den Genossen Kämpfern der Kampf- gruppen der Arbeiterklasse



„Wir pflanzten die Fahne der Arbeitermacht aufs Brandenburger Tor. Dort weht sie, seit der Feind im August die Klassen-schlacht verlor ...“ Dieser Liedtext ist den Genossen der Kampfgruppen, der Grenzsoldaten der DDR und der NVA vertraut. Für die jüngeren Soldaten, die heute 18 oder 20 Jahre alt sind, ist dieser 13. August 1961 schon ein Kapitel Geschichte. Für ihre Väter war er ein Kampftag entschlossenen Handelns: lückenlose und zuverlässige Sicherung der Staatsgrenze der DDR, Verhinderung einer seit langem geplanten imperialistischen Aggression gegen die sozialistische Staatengemeinschaft.

● Anlässlich des Appells der Kampfgruppen der Arbeiterklasse am 13. August in der Karl-Marx-Allee nehmen auch wir TROjaner teil an der Spalierbildung. Wir treffen uns um 15.45 Uhr – Ort: Karl-Marx-Allee südliche Fahrbahnseite (vor dem Kosmetiksalon „Babette“ bis zur Karl-Marx-Allee 40).

● Am 14. August findet für die Angehörigen der Kampfgruppen, die 1961 bei der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls dabei waren, ein Meeting statt.

Rezept für gute Erfolge in der WAO-Arbeit

Werkstätige stets mit einbezogen

Bei der Lösung der Aufgaben, die die wissenschaftliche Arbeitsorganisation mit sich bringt, sind im TRO in der Vergangenheit wertvolle Erkenntnisse gesammelt worden. Ein gutes Beispiel zum Zusammenwirken der Erzeugnisentwicklung und der Fertigungsorganisation unter Einbeziehung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse in jüngster Vergangenheit haben wir mit der Rationalisierung der Wandlerwickelung in Rummelsburg geschaffen. Konstruktive Veränderungen der Spulen, mechanisierte Fertigungseinrichtungen, arbeitswissenschaftliche Gestaltung der Arbeitsplätze brachte hier nicht nur die erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern auch eine deutliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Bei diesem und anderen Beispielen bestätigte sich: Die besten Ergebnisse werden dort erzielt, wo sich die Leiter unter Führung der Parteiorganisation selbst intensiv um die Anwendung der WAO bemühen, die Erfahrungen und schöpferischen Fähigkeiten der Werkstätigen mobilisieren und die WAO zum Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit machen.

Das setzt aber eine klare Position der Leiter zum Hauptweg der Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, zur Intensivierung der Prozesse voraus. Gemeinsam mit seinem Kollektiv muß der staatliche Leiter im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes die Prozesse fest-

legen, die mit den Methoden der WAO zu analysieren und zu verändern sind.

Die WAO ist insbesondere darauf zu richten,

– die Arbeit interessanter sowie leistungs- und persönlichkeitsfördernd zu gestalten

– die Arbeitsabläufe, Arbeitsplätze und Arbeitsmethoden nach arbeitswissenschaftlichen Richtlinien den Werkstätigen anzupassen

– die produktiven Fonds und die Arbeitszeit voll zu nutzen und den Mechanisierungsgrad der Arbeit weiter zu erhöhen

– die Arbeitsbedingungen ständig zu verbessern und insbesondere körperlich schwere Arbeit sowie andere Arbeiterschwerpunkte durch gezielte Maßnahmen zu verringern

– zu Ordnung, Sauberkeit und Disziplin beizutragen.

Durch die zunehmend planmäßigere Anwendung der WAO wurden in der Vergangenheit bereits gute Ergebnisse im VEB TRO erzielt. So wurden 296 Arbeitsplätze im Jahre 1980 neu- bzw. umgestaltet und fast 50 Prozent der Arbeitszeiteinsparung unter direkter und indirekter Mitwirkung der WAO erreicht. Diese guten Ergebnisse sind mit darauf zurückzuführen, daß bei der Realisierung der WAO-Maßnahmen die Werkstätigen bzw. die WAO-Kollektive von Beginn der Analysetätigkeit an bis hin zur Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen in die Arbeit einbezogen waren.

Dieter Ziegner, EVA



Lehrgänge für Elektronik

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf folgende Lehrgänge, die im Herbst stattfinden, hinweisen:

Nr. 8-4/81 – **Elektronische Schaltungstechnik**, vom 4. September bis 9. Oktober 1981, freitags von 8 bis 16 Uhr.

Nr. 8-6/81 – **Leistungselektronik**, vom 1. Oktober bis 19. November 1981, donnerstags von 12.50 bis 17.40 Uhr.

Nr. 8-14/81 – **Anwendung der Mikroelektronik in der Konsumgüterindustrie**, vom 1. bis 22. Oktober 1981, donnerstags von 8 bis 13 Uhr.

Nr. 8-16/81 – **BASIC – für Mikrorechner (Aufbaulehrgang)** vom 7. September bis 19. Oktober 1981, montags von 8 bis 15.40 Uhr.

Die Lehrgänge finden beim Bezirksvorstand der KDT Berlin in der Kronenstraße 18 statt. Interessenten melden sich in der Abteilung PBW bei der Kollegin Strelke.

Werner Wilfling, KDT

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Abgeordneten-sprechstunde findet am 18. August im L-Sitzungszimmer statt. Beginn: 15 Uhr. Von unserer Abgeordneten-gruppe nehmen die Genossen Thomas Stopperan und Bruno Taisakowski teil.

Einen Blumenstrauß für Genossen Wolfgang Haack



Wer kennt ihn nicht, unseren Genossen Wolfgang Haack aus dem Transformatoren- und Wandlerbau? Er gehört zu den erfahrensten Kollegen in der Transformatorenfertigung.

Viele Jahre in der Bauteilmontage tätig, hat er die Großtransformatoren mit Antrieben, Schaltkästen und Steuerleitungen

Parteilichkeit, hohe Einsatzbereitschaft, Umsicht und persönliche Bescheidenheit, das sind wesentliche Merkmale und Charaktereigenschaften, die diesen vielfach bewährten Genossen und Zugführer unserer Kampfgruppenhunderttschaft des VEB TRO „Karl Liebknecht“ auszeichnen.

Als Partei und Regierung am 13. August 1961 die Sicherung unserer Staatsgrenze durchführten, da war auch Genosse Wolfgang Haack dabei. In seiner über 25jährigen Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse erwarb er sich das Vertrauen und die hohe Achtung aller Angehörigen des traditionsreichen Kampfgruppenbataillons (mot.) „Karl Liebknecht“.

Die hohe Bereitschaft dieses erfahrenen Genossen, seine unermüdete Initiative und Zielstrebigkeit würdigte die Partei mit hohen Auszeichnungen, u. a. mit der „Verdienst- und der Treuemedaillen“ in Gold.

An dieser Stelle überreichen wir Genossen Wolfgang Haack den symbolischen Blumenstrauß im Namen der Kampfgruppeneinheit unseres Werkes.

Rudolf Försterling



versehen. Und das immerwährend mit hoher Qualität und Effektivität. Wolfgang Haack ist anerkannt als vorbildlicher Facharbeiter und hilft, wo er kann. Auch in seiner jetzigen Funktion als Gruppenleiter in der Abteilung OFL und als stellvertretender Abteilungsleiter sorgt er ständig dafür, daß das weitverzweigte Netz der innerbetrieblichen Kooperationsbeziehungen funktioniert, damit die Transformatorenfertigung kontinuierlich alle Planaufgaben erfüllen kann.



Die Parteitage

Insgesamt vier Themen beschäftigten die Genossen der Zentralen Parteileitung am 29. Juli in Anwesenheit des 2. Sekretärs der Kreisleitung der SED Köpenick, Genossen Hans-Jörg Hedke.

1. Meinungen zur Innen- und Außenpolitik der Partei
2. Erfüllung der Planaufgaben der Monate Juli/August
3. Bericht der APO 2 als Zwischenbilanz zum Kampfprogramm
4. Vorbereitung und Durchführung des 13. August 1981

Im Zusammenhang mit den beiden ersten TOP legte die Leitung fest, die Mitgliederversammlung

August intensiv zur Vorbereitung der Bestarbeiterkonferenz der Hauptstadt, die am 1. Oktober stattfindet, zu nutzen. Um die Genossen besser in die Lage zu versetzen, treffende Argumente parat zu haben, wenn es darum geht, Erscheinungsformen des Imperialismus aufzudecken, ist die Urania-Betriebsgruppe beauftragt, verstärkt Vorträge zum obengenannten Thema anzubieten.

Über Festlegungen der Werkleitung informierte Genosse Manfred Friedrich – unter anderem zur gezielten Auslastung der Arbeitszeit und zur erhöhten Verantwortung der Be-

triebsteile für ihre Planerfüllung.

Genosse Hans-Jörg Hedke verwies auf vier Schwerpunkte, die nicht nur ein staatlicher Leiter täglich vor Augen haben sollte, wenn es um die Planrealisierung gehe:

- Was ist ideologisch im Kollektiv zu klären?
- Welche Aufgaben hat jeder einzelne für den Tag zu realisieren?
- Wie organisieren wir am günstigsten den Wettbewerb?
- Die Erfüllung des Monatsplans ist unumstößliches Gesetz!

Ferner nahm die Parteileitung den mündlichen Bericht von Genossen Bernd Linke entgegen und bestätigte die Konzeption zur Vorbereitung und Durchführung des 18. August 1981.

14 Tage in Prerow



Im Rahmen des Schülerwettbewerbs wurden 20 Berliner Schüler mit einem Zeltlageraufenthalt in Prerow ausgezeichnet. Außerdem fuhren auch sechs Schüler aus Freital in dieses Zeltlager.

Am Dienstag, dem 7. Juli, kamen wir frohgelaunt und schwer bepackt hier auf dem Campingplatz an. Selbst das Wetter meinte es gut mit uns. Wir Berliner und Freitaler verstanden uns ausgezeichnet. Unser Lagerleiter Herr Grandke sorgte für angenehme Ferientage.

Auf dem Programm standen Wanderungen, Kinobesuche, Grillabende, eine Fahrt nach Stralsund ins Museum für Meereskunde,

die Besichtigung des Heimatmuseums in Prerow, ein Tischtennis- und Skatturnier und zum Abschluß eine Zeltparty mit einer duften Modenschau, Sketchen und einer riesengroßen Fruchtbowl.

Wir möchten uns auch bei Herrn Konrad und den beiden Betreuerinnen bedanken.

Leider gab es in der ganzen Umgebung keine Möglichkeit, eine Diskothek zu besuchen. Trotzdem vielen Dank unserem Betrieb, dem TRO, der uns diesen angenehmen Ferientag ermöglichte.

Ute Damerow
(im Namen der FDJ-Gruppe des 1. Durchgangs)

20 Jahre antifaschistischer Schutzwall

Seitdem haben
sich unsere
Kräfte vervielfacht

Nur noch wenige Tage, dann jährt sich zum 20. Mal der Tag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls, der 13. August. In der heutigen Zeit ist es unbedingt einmal notwendig, sich dieses Ereignisses zu erinnern. Genosse Konrad Naumann formulierte das auf der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt folgendermaßen: „Damals erteilten wir seinem Anschlag (gemeint ist der Imperialismus) auf Sozialismus und Frieden gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen Warschauer Vertragsstaaten eine gebührende Abfuhr. Und seitdem haben sich unsere Kräfte vervielfacht. Der imperialistische Gegner nennt unseren Schutzwall „Die Mauer“. Sei's drum. Sie hat sich jedenfalls als ein Wahrzeichen dafür erwiesen, daß seine Brandfackeln, die er gegen den Sozialismus richtet, nicht auf Stroh treffen, sondern auf harten Beton. So soll es auch weiter sein. Unsere Republik ist und bleibt ein stabiler und zuverlässiger Eckpfeiler des Friedens und des Sozialismus auf unserem Kontinent.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Unserem unbeirrbar und konsequenten Friedens- und Entspannungskurs setzen die imperialistischen Hauptländer – insbesondere die USA und die BRD – eine wütende Gegenoffensive zur Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses entgegen. Das NATO-Langzeitprogramm, der Brüsseler Raketenbeschluß und die auf einen atomaren Erstschatz

Gern werden gute Arbeitsmethoden weitergegeben – Steffen Füchsel, unser Autor, rechts im Foto.



gerichtete neue Nuklearstrategie der USA sollen zum militärischen Übergewicht führen. Der für die weltweite Abrüstung und die Begren-

Unser Standpunkt

zung der strategischen Rüstung so wichtige SALT-II-Vertrag wurde bislang noch nicht ratifiziert. Der USA-Außenminister Haig, ehemaliger langjähriger NATO-Oberbefehlshaber in Europa, sprach bezeichnenderweise den Satz: „Es gibt wichtigere Dinge, als im Frieden zu sein.“

Mit der Hochrüstung der NATO, mit der atomaren Drohung, mit dem Konfrontationskurs gegen Frieden und Fortschritt versucht der Imperialismus aus seiner tiefen Krise zu entfliehen und alte Machtpositionen zurückzugewinnen.

Aber jeder Versuch, den Gang der Geschichte aufzu-

halten oder gar umzukehren, ist zum Scheitern verurteilt. Auch daran erinnert uns das Datum des 13. August. Heute ist es nicht anders. Auf Grund der militärischen Verteidigungskraft sowie der unbeirrbar und konsequenten Friedenspolitik der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten werden die Konfrontationsstrategen ihre angestrebten Ziele nicht erreichen.

Der Kampf um die wichtigste Frage unserer Zeit, der Frage Krieg oder Frieden, verlangt einen konkreten Beitrag von jedem. Es geht um eine kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben, um eine ständige aktuelle politisch-ideologische Arbeit in jedem Verantwortungsbereich, um hohe Aktivitäten auf dem Gebiet der Landesverteidigung.

So wird und muß es uns gelingen, die hochgesteckten Ziele – beschlossen auf dem X. Parteitag – zu erfüllen. Steffen Füchsel, Parteigruppenorganisator, Mitglied der Kampfgruppe

Unverkennbare Handschrift der
Genossen KämpferGute Ergebnisse – unser
Bekenntnis zur Republik

● Interview mit Genossen Rudolf Försterling

Genosse Försterling, du zeichnest in der Kampfgruppeneinheit verantwortlich für die Schulung der Genossen Kämpfer, bist selbst dabei und kannst vor allem den Jüngeren verraten, seit wann die Einheit TRO überhaupt existiert?

Ja, ich bin in unserer Kampfgruppeneinheit verantwortlich für den Komplex der politisch-ideologischen Arbeit sowie für die Wettbewerbsführung und -auswertung. Dazu gehört u.a. auch die Organisation und Durchführung der politisch-militärischen Weiterbildung der Kämpfer. Die Mitarbeit der Parteisekretäre der einzelnen Züge ist da sehr wesentlich, und die Genossen Caspari, Linke und Bruchmann leisten eine sehr gute Arbeit. Dabei haben wir uns stets die Erfahrungen der alten Genossen Kämpfer zu eigen gemacht, und das hat sich bewährt. Schließlich verfügt die Einheit über eine 28jährige Tradition. Sie wurde im Juli 1953 aus bewährten Genossen und Kollegen in unserem Werk gegründet.

Wie entstand diese?

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse entstanden auf Beschluß der Partei nach dem gescheiterten Putsch vom 17. Juni 1953 in der DDR als bewaffnete Organe der Arbeiterklasse zum Schutze des sozialistischen Staates. Besucht man unser Traditionszimmer, so kann man die Entwicklung der Einheit dokumentarisch verfolgen.

Wer hat besonderen Anteil an der Entwicklung unserer Kampfgruppeneinheit?

Viele bewährte Genossen kann ich nennen. So zum Beispiel sind seit dem Gründungstag der Kampfgruppe im Werk und noch immer aktiv und in verantwortungsvollen Funktionen tätig solche Genossen wie Siegfried Harenburg, Manfred Pape, Werner Wild und Heinz Prietzel. Aber auch Genossen wie Werner Pless, Manfred Engel, Herbert Beier, Erwin Pfänder, Jochen Düring, Horst Skole, Wolfgang Lender und viele andere haben die traditionsreiche Geschichte der Kampfgruppe des VEB TRO „Karl Liebknecht“ mit geprägt.

Kannst du uns mit Höhepunkten unserer Einheit vertraut machen?

Am 13. August 1971, zu Ehren des 100. Geburtstages von Karl Liebknecht und des 10. Jahrestages der Sicherungsmaßnahmen, wurden zahlreiche Kämpfer geehrt. Höhepunkt an diesem Tag

war die Verleihung des Ehrennamens „Karl Liebknecht“ an das Kampfgruppen-Bataillon. Diese hohe Würdigung nahm Genosse Konrad Naumann vor. Übrigens wurde unsere Hundertschaft im Ausbildungsjahr 1971/72 und 1980 mit dem Ehrentitel „Beste Einheit“ ausgezeichnet. Unser Kampfgruppen-Bataillon ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber.

Im Ausbildungsjahr 1980 konnten alle Züge und Gruppen mit dem Bestenwimpel ausgezeichnet werden. Höhepunkte als solche sind aber auch die Ausbildungstage, Überprüfungen und die Abschlußübungen sowie die Normüberprüfungen und das Scharfschießen. Wir bezeichnen diesen Komplex als „Stunde der Wahrheit“, und diese haben wir immer mit



Sie sehen sich oft und kennen sich gut, denn beide arbeiten im O-Betrieb und sind aktive Kampfgruppenmitglieder – unser Interviewpartner Genosse Rudolf Försterling (rechts) und Genosse Horst Skole.

guten und sehr guten Ergebnissen erfüllt.

Welche Aufgaben stehen vor euch?

Gegenwärtig bereiten sich die Angehörigen der Einheit auf den Kampfpappell am 13. August 1981 in der Karl-Marx-Allee vor. Als Höhepunkt im Ausbildungsjahr 1981 ist die Abschlußüberprüfung zu sehen. Das erfordert von uns allen eine gründliche Vorbereitung und Durchführung, damit das in uns gesetzte Vertrauen erneut bestätigt wird. Aus Anlaß des 32. Jahrestages der Gründung der DDR wollen wir die Gesamtergebnisse des Ausbildungsjahres 1981 abrechnen.

Fotochronik

Unwider-
ruflich –
Halt!

An der Seite der Volksarmee sicherten die bewaffneten Kampfgruppen der Arbeiterklasse im historischen August 1961 die Grenzen unserer Republik. Sie geboten dem Klassenfeind ein unwiderliches Halt, sie schützten den Frieden des Vaterlandes und den Frieden in Europa.

Gemeinsames

Grüße zum 20. Jahrestag der militärischen Sicherung der Staatsgrenze der DDR, Truppenteil „Ho Chi Minh“

Werte Genossen!

Am 13. August 1961 verweilen unsere Gedanken bei den Genossen, die vor 20 Jahren mit großer Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft die Sicherungsmaßnahmen unserer Partei- und Staatsführung in die Tat umsetzten.

Die Kampfgruppen der Hauptstadt der DDR, Berlin – darunter die 1. „Mot“-HS des Karl-Liebknecht-Bataillons – waren es, die als bewußter Vortrupp der Arbeiterklasse der DDR den Frieden zuverlässig sicherten. Damals retteten wir den Frieden in Europa, ohne von der Waffe Gebrauch gemacht zu haben. Das war eine geschichtliche Tat unseres Volkes und zeigte gleichzeitig die Grenzen der Macht der Feinde des Friedens, des Fortschritts und des Sozialismus.

Unsere Einheiten pflegen nun schon seit 1967 enge, kameradschaftliche, sozialistische Patenschaftsbeziehungen. Beide Einheiten erreichten in dieser Periode gute und ausgezeichnete Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung. Oftmals standen wir an der Spitze des Bataillons bzw. Truppenteils und bestimmten den Kampfwert mit. Alle gestellten Aufgaben wurden mit einer hohen Einsatzbereitschaft erfüllt. Unsere Partei konnte und kann sich stets auf uns verlassen.

Wir, die Angehörigen der Grenztruppen, sind stolz darauf, daß es uns gemeinsam gelungen ist, stabile Patenschaftsbeziehungen auf allen Gebieten des politischen und militärischen Lebens zu schaffen.

Genossen!

Nehmt unsere Kampfgrüße aus Anlaß des 20. Jahrestages der Sicherung der Staatsgrenze entgegen.

Wir, die Angehörigen Eurer Pateneinheit, versichern Euch und allen Werktätigen des VEB TRO, daß wir alles tun werden, damit der Frieden weiter erhalten bleibt. Gemeinsam wollen wir günstige äußere Bedingungen schaffen, damit der Sozialismus allseitig wächst und gedeiht.

Knoblauch Hauptmann Penke Major



Diese Wandzeitung gestaltete das sozialistische Kollektiv „Hermann Matern“ des G-Betriebes.

Das zeugt von Mut und Treue zur sozialistischen Heimat

Nehmt unseren Dank entgegen, Genossen!

Im August 1961 erkannten klassenbewußte Arbeiter, Werktätige aus Betrieben und Einrichtungen, daß der Schutz des Sozialismus, die Erhaltung des Friedens und die Sicherheit ihrer Familien nicht allein nur Aufgabe der Nationalen Volksarmee oder der bei uns stationierten sowjetischen Armee sein kann. Denn damals wie heute standen sich in Berlin zwei Gesellschaftsordnungen gegenüber. Dank der Wachsamkeit von Partei, Regierung und der Arbeiterklasse, ihres Mutes und ihrer Treue zur sozialistischen Heimat konnte vor zwanzig Jahren ein Krieg verhindert werden.

Damals wie heute sind die Kampfgruppen des Volkes eine Macht, die niemals zu lassen wird, daß friedliche

Arbeit durch Krieg unterbrochen werden muß.

Mit welchen Mitteln unser imperialistischer Gegner zu kämpfen versteht, zeigt sich gegenwärtig an den konterrevolutionären Umtrieben in der Volksrepublik Polen. Am 24. Juni dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, mit einer Delegation nach Polen zu fahren. Aus meiner Sicht kann ich deshalb sagen: Hätte die PVAP sich streng an die Leninschen Prinzipien des Parteilbens gehalten, wären also regelmäßige Schulungen durchgeführt, die Information von unten nach oben und umgedreht erfolgt, wären Kampfgruppen der Arbeiterklasse geschaffen worden, wäre die Konterrevolution nie so stark geworden.

Mein Wunsch

3jähriger Ehrendienst

In wenigen Tagen jährt sich zum zwanzigsten Male, der 13. August, der Tag der Sicherung unserer Staatsgrenze. Durch die zunehmende Aggressivität des Imperialismus, der mit allen Mitteln versuchte, die progressive Entwick-

lung im östlichen Teil Deutschlands, in der DDR, aufzuhalten, war dieser Schritt notwendig geworden. In Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten war erst so die Sicherung des Friedens und der kontinuierlichen Entwicklung des Sozialismus in einem Teil Deutschlands möglich.

Den Frieden sicherer zu machen, damit sich der Sozialismus voll entfalten kann, sind auch die Gründe, welche für mich bestimmend waren, drei Jahre in der NVA zu dienen. Denn der Sozialismus braucht den Frieden, und der Frieden braucht den Sozialismus.

Jörg Zimmermann, Mr



Für den Schutz des Friedens und des Sozialismus

Zum 20. Mal jährt sich der Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

„Hier sind alle Sender des Deutschen Demokratischen Rundfunks.“ Die Stimme aus dem Radio klang ruhig. Aber unverkennbar die Entschlossenheit in ihr: „Zur Unterbindung der feindlichen Tätigkeit der revanchistischen und militaristischen Kräfte Westdeutschlands und Westberlins wird eine solche Kontrolle an den Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik, einschließlich der Grenze zu den Westsektoren von Groß-Berlin, eingeführt, wie sie an den Grenzen jedes souveränen Staates üblich ist.“ Der Sprecher verlas einen Beschluß des Ministerrates der DDR, danach eine Erklärung der Regierung der Warschauer Vertragsstaaten, in der sie der DDR vorschlugen, der „anormalen Lage... an der Westberliner Grenze ein Ende zu setzen“.

Es war vier Uhr morgens

des 13. August 1961. Zehnjähriger BRD-Verteidigungsminister Franz Josef Ewald, der im Juni 1961 geäußert hatte: „Die DDR und Westberlin sind durch den zweiten Weltkrieg für den Frieden in Europa alarmiert“, ließ sich damit abfinden, daß er von ihm verheißene gemeinsame politische Maßnahmen mit Kampfgruppen der Arbeiterklasse, der Polizei und der Volkspolizei unterstützt von den DDR stationierten Truppen der Sowjetarmee, zum Schutz und Kontrolle der Grenze zu den Westsektoren von Groß-Berlin und anderen Grenzgebieten der BRD-Zeitungen „Industrieller“ schrieb, mit „Grenzen und wehenden Fahnen“ dem von Bonn sogenannten „Tag Null“ zur Liquidierung der DDR war es vorbei, ehe die vom „Münchener Merkur“ im Juni 1961 angekündigte „Explosion“ in der DDR herbeigeführt werden konnte.

Von wegen, wie die BRD-Zeitungen „Industrieller“ schrieb, mit „Grenzen und wehenden Fahnen“ dem von Bonn sogenannten „Tag Null“ zur Liquidierung der DDR war es vorbei, ehe die vom „Münchener Merkur“ im Juni 1961 angekündigte „Explosion“ in der DDR herbeigeführt werden konnte. Auch CSU-Chef



Tüchtige TROjaner im Dienst für uns alle



Genosse Kurt Gaffke



Genosse Willi Kohn



Genosse Manfred Pape

... am 13. August schlug es dreizehnmal

Darum ist es so notwendig, daß jeder Genosse in unserer Kampfgruppe oder in anderen militärischen Verbänden sein Zuhause sieht. Damit der Frieden erhalten bleibt, ist dies unerlässlich.

Wir alle danken den Kämpfern, die vor 20 Jahren zur Waffe griffen und die auch heute noch für diese ihre und unsere Sache streiten. Deshalb ist es auch für mich keine Frage, in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse meinen Beitrag zu leisten. Auch ich will etwas für die Friedenssicherung tun.

Torsten Oberberg, TL



Zum Thema Schutz der sozialistischen Errungenschaften, Friedenssicherung fanden in der ersten Augustwoche im Karl-Liebknecht- und im Traditionszimmer „Rote Treffs“ statt, auf denen Kampfgruppenangehörige vor Jugendlichen auftraten. Mehr darüber in der Ausgabe Nr. 27/81.

Genosse Ralf-Pendt Habe demut der Repuals Beruf gew

Die Feinde des Sozialismus, die Imperialisten, verfügen heute über hochmodern ausgerüstete Kampfeinheiten. Ihr Ziel, den Sozialismus zu vernichten, haben sie eindeutig bewiesen. In ihren Massenmedien verbreiten sie Lügen über die sozialistischen Länder, so daß die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU vorgeschlagenen, unser Minister Heinz Hoffmann, ging einmal auf die Notwendigkeit des sicheren Schutzes der Familie auf sich nehmen, als nur eine Stunde

Ich habe mir den Schutz der sozialistischen Vaterlandes zum Beruf gewählt. Ich habe die Notwendigkeit dafür eingesehen. Ich habe die Kräfte des Fortschritts sich schwach machen lassen, um dieses Land unterwerfen zu können. Und werde ich Offizier der Volksarmee.

Soldaten der Revolution

Wenn wir in wenigen Tagen den 20. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls begehen, so verweist uns dieses Jubiläum darauf, daß das Wirken der Kampfgruppen der Arbeiterklasse eng mit dem Werden und Wachsen der Republik verbunden ist. Die Kampfgruppen können heute bereits auf ihre eigenen und unverwechselbaren historischen Traditionen verweisen.

Große Bewährungsproben wie der 13. August 1961 haben aufs Nachdrücklichste die festen Klassenpositionen und die kompromislose Haltung der Kampfgruppen gegenüber dem imperialistischen Feind bewiesen.

Eigene revolutionäre Traditionen bilden sich jedoch nicht in einem Zuge, sondern über einen langen historischen Entwicklungsweg heraus. Dieser begann auch nicht erst mit dem Wirken Karl Liebknechts, sondern reicht viel, viel weiter zurück.

Ernst Thälmann schrieb im Jahre 1927 darüber...

In den Klassenkämpfen schuf das Feuer der Revolution proletarische Verbände, in denen sich die besten und kühnsten, die opferwilligsten und begeistertsten Kämpfer sammelten. Sie marschierten an der Spitze, sie bliesen die Fanfaren zum Angriff, sie stürmten die Festungen der Bourgeoisie. Die Revolution, sowohl die bürgerlich-demokratische des vorigen Jahrhunderts als die proletarische im imperialistischen Zeitalter, ist undenkbar ohne die Revolutionäre, die 1789 die Bastille stürmten, ohne

die Arbeiterbataillone, die 1848 Barrikaden bauten, ohne die Kommunisten, die das revolutionäre Paris gegen die verräterischen Versailler verteidigten, ohne die roten Garden, die im Jahre 1917 das Winterpalais in Petersburg stürmten, ohne die roten Matrosen, die 1918 in Kiel die Fahnen der Revolution hielten, ohne die Bataillone, die die Revolution 1918/1919 gegen Noske und 1920 die Arbeiterschaft gegen Kapp und Severing verteidigten.

... und unser Generalsekretär erinnert sich

Anfang Juli 1961 wurde in Bonn mit dem Bericht des „Forschungsbeirates für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands“ erneut ein umfassender Plan für den „Tag X“ vorgelegt. Er füllte ein ganzes Buch und enthielt genaue Anweisungen, wie sich die westdeutschen Monopole stufenweise der Volkswirtschaft der DDR bemächtigen könnten, wie die SED beseitigt und die Gewerkschaften ihrer Rechte beraubt werden sollten.

Die westlichen Massenmedien entfachten eine üble Hetze gegen die DDR, machten – in fatalem Gleichklang zum August 1939 – mit „Flüchtlingsströmen“ und „Flüchtlingselend“ Stimmung für eine Aggression. Grenzverletzungen und Grenzprovokationen häuften sich.

Seit zwölf Jahren war die Grenze der DDR zu Berlin-West – mehr oder weniger auch zur BRD – offen. Es war, genauer gesagt, eine offene Grenze der gesamten sozialistischen Gemeinschaft zur kapitalistischen Welt.

Das mitten in der DDR gelegene Berlin-West hat eine Grenze zu unserer Republik von 164 Kilometer Länge. Rund 45 Kilometer davon

verlaufen zwischen Berlin-West und der Hauptstadt der DDR. Bis zum August 1961 war diese Grenze weder gesichert noch überhaupt zu



kontrollieren. Sie verlief inmitten von Straßen, Häuserblocks, Laubenkolonien oder Wasserwegen. Bis zu einer halben Million Menschen passierte sie täglich. In Berlin-West trieben nicht weniger als 80 Spionage- und Terrororganisationen ihr Unwesen. Währungsspekulationen wurden von dort in großem Stil betrieben, um die Wirtschaft der DDR zu zersetzen.



Seit dem 13. August 1951 trägt unser Werk den verpflichtenden Ehrennamen „Karl Liebknecht“. Dieser wurde ihm verliehen in Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Entwicklung und Fertigung von Transformatoren und Schaltgeräten. Und auch das Bataillon bekam den Namen Karl Liebknecht verliehen.



Seit dem 1. Februar 1925 war Ernst Thälmann Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes, der jungen Schutz- und Wehrorganisation der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. – Ernst Thälmann in RFB-Uniform an der Spitze diszipliniert marschierender Kolonnen von Roten Frontkämpfern, die geballte Faust zum „Rot-Front“-Grüß erhoben – dieses Bild prägt sich ein. Es wurde zum Symbol revolutionärer Kraft und Siegeszuversicht.

Als ich am Nachmittag des 12. August 1961 zum Döllnsee fuhr, sah ich beiderseits der Straßen, daß sich die Motorisierten Schützenverbände unserer Volksarmee schon in ihren Bereitstellungsräumen befanden.

Binnen weniger Stunden war unsere Staatsgrenze rings um Berlin-West zuverlässig geschützt. Ich hatte vorgeschlagen, direkt an der Grenze die politische und militärische Kampfkraft der Arbeiterklasse einzusetzen, das heißt, Werktätige aus sozialistischen Betrieben in den Uniformen der Kampfgruppen. Sie sollten mit Bereitschaften der Volkspolizei unmittelbar die Grenze zu Berlin-West sichern.



Überall brauchen wir das „Q“

● Telefoninterview mit Genossen Werner Wifling

Heute veröffentlichen wir Auszüge aus einem Diskussionsbeitrag des Genossen Werner Jäger, Technischer Direktor, den er auf der Aktivtagung des Bezirksvorstandes Berlin der KDT Ende Mai hielt.

Was hat sich aus dieser Aktivtagung für den VEB TRO ergeben?

Als Ergebnis dieser Tagung wurde ein Maßnahmenplan beschlossen. Dieser Plan enthält auch eine Reihe Aufgaben für unser Werk.

Um welche Maßnahmen handelt es sich?

Als wichtigste Maßnahme kann verzeichnet werden, daß unser Objekt „Freiluftschalter SF 6“ zu einem KDT-Objekt benannt wurde, das unter Kontrolle des Bezirksvorstandes Berlin stehen wird.

Und weiterhin sind wir genannt mit der Bildung eines „Konsultationsstützpunktes Industrierobotertechnik“.

Gibt es noch weitere Maßnahmen, die von der Betriebssektion auf Grund des

Maßnahmeplanes zu erledigen sind?

Ja, die KDT hat sich vorgenommen, in Auswertung des X. Parteitages der SED stärker als bisher auf die Qualität der Erzeugnisse einzuwirken. Dies haben wir bereits im Vorstand beraten, und wir bilden bei uns im Betrieb KDT-Qualitätsaktive, die dieses durchsetzen sollen. Fünf Aktive für Transformatoren, Wandler, Trenner, Leistungsschalter und Druckluft-erzeugungsanlagen sind bereits gebildet worden; für die GSAS-Schalter wird sich noch ein weiteres Aktiv konstituieren.

Weil wir ja überall das Gütezeichen „Q“ brauchen, wünschen wir den gebildeten Aktiven und der Betriebssektion der KDT viel Erfolg in der weiteren Arbeit nach dem X. Parteitag der SED.

Jetzt arbeiten wir mit KDT-Objekt-Pässen

● Aus dem Diskussionsbeitrag des Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT, Genossen Werner Jäger, auf der Bezirksaktivtagung des Bezirksvorstandes der KDT Berlin

Als Betriebssektion hatten wir bereits im Januar dieses Jahres mit dem Werkdirektor schriftlich 21 Schwerpunktaufgaben vereinbart, die durch das aktive und schöpferische Mitwirken der KDT-Mitglieder hohe Leistungen in Wissenschaft und Technik sichern sollten.

Doch als ein gewisser Mangel erwies sich dann, daß es an einer einfachen, klaren und übersichtlichen Organisationsform bei uns fehlte, die eine Aussage zur Zusammensetzung des jeweiligen Kollektivs – das die Aufgabe lösen sollte – ohne großen Aufwand ermöglichte. Es war daher notwendig, eine entsprechende neue Form festszulegen. Ausgehend von dieser Frage, die in anderen Betriebssektionen des Kombinates teilweise ebenfalls zur Diskussion stand, beschäftigte sich die Arbeitsberatung des KDT-Aktivs des Kombinates „Elektroenergieanlagenbau“ im Januar 1981 mit der vom KDT-Aktiv im VEB Carl Zeiss Jena ausgehenden Initiative zur Lösung von Schwerpunktaufgaben des Planes Wissenschaft und Technik durch den Abschluß von KDT-Objekt-Pässen.

Als Betriebssektion haben wir nun einen entsprechenden Beschluß des KDT-Aktivs nach sorgfältigem Überprüfen so umgesetzt, daß die meisten der Schwerpunktaufgaben der eingangs genannten Vereinbarung in einen KDT-Objekt-Paß übergeleitet werden. Darüber hinaus haben wir in Auswertung des X. Parteitages der SED zusätzliche Aufgaben übernommen, die ebenfalls im KDT-Objekt-Paß erfaßt sind. Ein Thema beinhaltet die überbetriebliche Zusammenarbeit mit dem IPH. Dazu wurde im IPH ebenfalls ein Objekt-Paß abgeschlossen.

Als Betriebssektion des TRO sind wir von der Richtigkeit der Arbeit mit KDT-Objekt-Pässen überzeugt und betrachten sie als eine weitere Form der Einbeziehung und Mobilisierung der Mitglieder unserer sozialistischen Ingenieurorganisation in die Realisierung der anspruchsvollen Aufgaben.

Lehrgang war ein voller Erfolg

Betriebssektion erhielt Lob für gute Öffentlichkeitsarbeit

Anfang Juli führte die Bezirksleitung der SED in Zusammenarbeit mit dem Bezirksvorstand der KDT Berlin einen Wochenlehrgang für leitende KDT-Funktionäre durch. In diesem Lehrgang wurden folgende Problemkreise behandelt:

– Aufgaben der Mitglieder der SED in der KDT

– Bedeutung des XXVI. Parteitages der KPdSU für die Erhaltung des Friedens

– Die generelle Erhöhung des Qualitätsniveaus der Erzeugnisse

– Die höhere ökonomische Verwertung der Ergebnisse von Wissenschaft und Technik

– Die Entwicklung des Schöpfertums der Wissenschaftler

– Entwicklung, Produktion und Einsatzvorbereitung von Industrierobotern

– Die beschleunigte Einführung der Mikroelektronik

– Erfahrungen im VEB WF bei der Einführung der Optoelektronik

Dieser sehr qualifiziert durchgeführte Lehrgang vermittelte eine Fülle neuer Erkenntnisse. Die Vorträge zeigten, wo wir stehen und welche gewaltigen Aufgaben besonders in Auswertung des X. Parteitages der SED vor uns stehen. In den Vorträgen wurde die BS der KDT des VEB TRO zweimal lobend erwähnt. Das bezog sich auf die hohe Patentergiebigkeit unseres Betriebes, mit welcher wir in Berlin an der Spitze stehen, und auf den Einsatz des VEB TRO für die Einrichtung und Installierung eines der ersten Industrieroboter in Berlin.

Es wurden uns aber auch Filme gezeigt, die demonstrierten, mit welcher Robotertechnik bereits ausländische Betriebe arbeiten. Damit wurde deutlich, welche Arbeiten in der Praxis schon heute von Robotern übernommen werden können. Die BS der KDT unseres Betriebes wird sich in der Zukunft mehr mit solchen Fragen beschäftigen müssen. Das bezieht sich auch auf den Einsatz der Mikroelektronik in unseren Erzeugnissen.

Werner Wifling

Lob der Woche

für Genossen Stefan Löffler



Als am 4. Oktober 1965 Genosse Stefan Löffler durch die Pforten des TRO schritt, um als Kranschlosser tätig zu werden, sagte ihm niemand voraus, was er einmal erreichen würde. Um eine Serie von Erfolgen aufweisen zu können wie Stefan, bedarf es harter und kontinuierlicher Arbeit, Ausgeglichenheit, Disziplin und Parteilichkeit. Voraussetzungen, über die Stefan verfügt, und die er nutzte. Der stets fröhliche, hilfsbereite und arbeitsame Kranschlosser qualifizierte sich 1974 zum Ingenieur der metallverarbeitenden Industrie. Trotz des Studiums blieb er einsatzbereit – besonders in der Kampfgruppe unseres Werkes. So wurde er noch vor Abschluß seines Studiums 1974 für hervorragende Leistungen auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet als Aktivist geehrt.

In der Arbeitsgemeinschaft Fluidkissentransport der Betriebssektion der KDT erzielte er ebenfalls sehr gute Erfolge. Seine Arbeit fand Anerkennung mit der Kollektivauszeichnung „Banner der Arbeit“ im Jahre 1980.

Im gleichen Maße wie Genosse Löffler seine Aktivitäten erhöht, steht seine Entschlossenheit, durch den persönlichen Einsatz in der Kampfgruppe das Erreichte zu bewahren und zu schützen.

Nach erfolgreicher dreijähriger Armeezeit trat Genosse Stefan Löffler 1965 den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse bei. Auch hier gab er stets alles – 1980 konnte er dafür beispielsweise das Bestenabzeichen in Silber erhalten, die Medaille für treue Dienste in Silber, und er hatte Anteil daran, daß die SPW-Kraftfahrer im Ausbildungsabschnitt 1979/80 den ersten Platz im Wettbewerb belegen konnten.

Werner Kronberg, KDT- und Mitglied der Kampfgruppen



Aus dem Tagebuch der Begegnungen

Besuch aus Frankreich

Fragen rund um die Neuerertätigkeit wurden beantwortet

Eine Delegation der französischen Ingenieurorganisation der fortschrittlichen Gewerkschaft CGT/UGICT, Gäste des Präsidiums der KDT, war zu Besuch bei der BS der KDT unseres Werkes. Einem Rundgang im Schalterbau folgte ein interessantes Gespräch zu Problemen der Neuerertätigkeit in einem sozialistischen Betrieb. „Wie wird der Facharbeiter in die schöpferische Arbeit einbezogen?“ Das war die zentrale Frage unserer Besucher. Unsere Gäste zeigten sich befriedigt über die Erläuterung der Gesetze unserer Republik zu vorgenanntem Problem und beeindruckt von der Handhabung durch die Betriebe sowie der aktiven Rolle der Gewerkschaften, auch als Interessenvertreter der Neuerer, wovon sie sich

an einigen praktischen Beispielen beim Rundgang überzeugen konnten.

Aber auch Fragen der Qualifizierung zum Facharbeiter, zum Meister oder zum Diplom-Ingenieur füllten das Gespräch. Unser Besuch zeigte sich nicht nur interessiert, sondern auch überrascht über die vielfältigen Qualifizierungsmaßnahmen bei Einführung einer neuen Technik, insbesondere für die Erwachsenen. Diese Qualifizierung bedeutet in keinem Fall die Wegrationalisierung eines Arbeitsplatzes, was in kapitalistischen Ländern Arbeitslosigkeit bedeutet, sondern führt stets zur Ausübung einer höher qualifizierten Arbeit.

Prof. Dr. Müller

Auch die Skeptiker sind heute mit Feuereifer dabei

Über das Herangehen an eine MMM-Aufgabe

Roebelleitersturzwicklungen – ein neues Wickelverfahren. Die Entwicklung einer Technologie für dieses Verfahren wurde der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ in der Wickelei 1 als MMM-Aufgabe übergeben. Daran arbeitet sie, unterstützt von einem erfahrenen Technologen, von Ingo Retzlaff, der Themenleiter dieses MMM-Objektes ist.

Warum brauchen wir dieses neue Wickelverfahren?

Die Idee dafür ist gar nicht so neu. Sie beruht auf einem Neuererorschlag aus dem Jahre 1978, wo es ganz einfach darum ging, Zeit einzusparen, die Güte der Spulen zu erhöhen, meint Ingo Retzlaff.

Mit der Entwicklung eines neuen Spulentyps, für den es noch keine Wickeltechnologie gab, konnte aus der einstigen Idee Praxis werden. Und was lag näher, als diese Idee über eine MMM-Aufgabe gemeinsam mit den Kollegen zu realisieren, die sie später auch anwenden müssen. Die Vorzüge von Roebelleitersturzwicklungen sind gewaltig. Nicht nur Arbeitszeit wird eingespart, die Anzahl der Lötstellen reduziert sich um die Hälfte, d. h., eine höhere Qualität und mehr Sicherheit der Trans-

formatoren, dadurch, daß auch die Spulen kleiner werden, wird es letztlich der Trafo ebenfalls. Wir brauchen weniger Material, weniger Öl... die Reihe ließe sich fortsetzen.

Doch war das von Anfang an klar in den Köpfen derjenigen, die das MMM-Thema lösen sollten?

Ingo Retzlaff sprach von Begeisterung bei den einen und von Skepsis, von Worten wie „das geht sowieso nicht“ bei den anderen.

„Wir haben klein angefangen, eine Vorrichtung konzipiert und gebaut, die ersten Versuche gemacht. Unser schrittweises Vorgehen gab mehr Sicherheit und hatte und hat den Vorteil, daß alle echt daran mitarbeiten, nicht nur Mitläufer auf dem Papier sind.“ So Ingo Retzlaff. In diesem Prozeß der Versuche haben die Jugendfreunde das Verfahren kennengelernt und können heute wirklich konstruktiv zur Lösungsfindung beitragen. Und von der anfänglichen Skepsis kann heute keine Rede mehr sein.

Eine Sache ist noch anzumerken: Die Roebelleitersturzwicklung kann auch bei den bisherigen Spulentypen angewandt werden, damit erhöht sich wiederum auch deren Qualität.



JEDER jeden Tag mit guter Bilanz...

... Nach dieser Methode arbeiten längst auch die Jugendfreunde der Brigade „IX. Parteitag“ in der Wickelei 1. JEDER jeden Tag mit guter Bilanz – dazu gehört ebenfalls, daß jedes Kollektivmitglied nach täglichen Leistungsvorgaben arbeitet. Jede Maschinenbesetzung ist für die Pflege und Wartung der Ausrüstungen und Anlagen selbst verantwortlich. Bis Ende des Jahres will das Kollektiv 1000 kg Kupfer einsparen. In der MMM bearbeiten die Jugendfreunde das Thema „Neue Wickeltechnologie“, das sie so schnell wie möglich in die Produktion einführen wollen (Lest dazu auch unseren nebenstehenden Beitrag).

Kultur- und Bildungsplan nur ein Stück Papier?

Nein! Wenngleich das Kulturleben unserer Jugendbrigade Btl nicht über alle Maßen rege ist, können wir euch dennoch schon von einigen Unternehmungen in diesem Jahr berichten.

Da wäre vor allem unser dreitägiger Besuch im TRO-Ferienobjekt Gunzen Ende März zu erwähnen. Viele von euch werden ja schon einmal dort gewesen sein; kennen die kleine vogtländische Ortschaft also, die sich inmitten weiter Feldflächen mit Waldsaum recht idyllisch an einem Hang entlangzieht. Unterkunft und Verpflegung im dreigeteilten Gebäudekomplex waren ganz prima; ebenso die langen Abende, die wir dort verlebten (wie ihr euch sicher denken könnt). Besonders gefiel uns der Weinkeller, seine Gemütlichkeit ausstrahlende Atmosphäre.

Tagsüber unternahmen wir Auto-Ausflüge in die nähere Umgebung. Wir besuchten die Städte des Musikinstrumentenbaues Klingenthal und Markneukirchen, den Bäderkurort Bad Elster; bewunderten solch touristische Knotenpunkte wie den (leider fast kahlgehauenen) Toppasfelsen und die Vogtlandschanze.

Eine Empfehlung möchten wir euch geben: Unternehmt, wenn ihr heimkehrt, unbedingt einen Abstecher zu den Vogtlandbrücken. Der größte dieser aus Rundbögen und Säulen mehretagig errichte-

ten Backsteingiganten überbrückt 577 Meter. Sein Anblick ist schon ungemein eindrucksvoll.

Diese Reise wird uns rundum in guter Erinnerung bleiben.

Was können wir außerdem berichten? Die drei Besuche des Deutschen Theaters wären auf alle Fälle noch zu nennen. Im Januar amüsierten wir uns sehr in Majakowskis „Schwitzbad“. Der Revolutionsdichter zeichnete ein Zeitbild der 20er Jahre in der Sowjetunion und fixierte auf ausgesprochen unterhaltensame Weise seine Vorstellungen darüber, wie aller bürokratischer Ballast „auszuschwitzen“ sei.

Zuletzt – am 4. Mai – sahen wir Georg Kayzers „Zwei Krawatten“. Das Publikum war zu regelrechten Beifallsstürmen hingerissen, als Dieter Mann in seiner Solonummer ein wahres Kabinettstück an Steppschritten „aufs Parkett“ legte.

Beide Stücke empfehlen wir euch sehr. Allerdings wird es nicht einfach sein, Karten zu bekommen.

Unser Kultur- und Bildungsplan beinhaltet auch die Meisterqualifikation unseres Jugendbrigadiers Peter Albrecht und die Ausbildung eines weiteren Kollegen zum Facharbeiter. Letzterer hat sie bereits mit „sehr gut“ abgeschlossen.

Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl

Er nimmt seine Aufgaben sehr ernst

Mit seinen 25 Jahren gehört Bodo bereits zu den FDJlern der „älteren Generation“. Seit 1976 arbeitet er im TRO, leistete seinen Ehrendienst in der NVA und ist seit 1978 wieder als Schlosser in der Endmontage des Großtrafobaus tätig. Von seinem Kollektiv wird er geachtet und anerkannt als ein stets netter und freundlicher Kollege, der seine Arbeit gut macht, auf den man sich immer verlassen kann. Das bestätigt auch sein Meister, Genosse Wolfgang Walther: „Bodo hat sich in den Jahren



Bodo Möller, stellvertretender Gruppensekretär in der Endmontage

wichtige Kenntnisse angeeignet und auch seine Leistungen gesteigert. Er ist einer derjenigen, die immer bereit sind, zusätzliche Arbeiten zu übernehmen, Sonderschichten zu leisten, wenn Not am Mann ist.“

Bodos stete Einsatzbereitschaft bestätigt ebenfalls Stephan Sommer, sein AFO-Sekretär. Seit dem vergangenen Jahr ist Bodo Möller stellvertretender FDJ-Gruppensekretär in der Endmontage. Und seine gute Arbeit, die er hier leistet, wirkt sich ebenfalls positiv auf die gesamte AFO aus. Er hat großen Anteil daran, daß die FDJ-Arbeit im Bereich Emt wieder klappt. Seine Zuverlässigkeit ist beispielgebend für viele andere.

Im Namen der gesamten AFO 1 möchten wir Bodo für seine bisherige Arbeit danken und ihm sagen: „Mach weiter so!“

PS...

... unsere heutige Jugendseite gestalteten die Jugendfreunde der AFO 1 unter Leitung ihres AFO-Sekretärs Genossen Stephan Sommer.

Jan – ein junger Leiter mit viel Elan



Mit der Übergabe des Jugendobjektes „Produktionsaufnahme 50 kVA-Transformatoren“ erhielt auch Jan Bloch seine Berufung zum Leiter dieses Jugendobjektes.

Jan, 20jährig, ein junger Genosse noch, hat in unserem Werk seine Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur absolviert. Nach seinem 18monatigen Ehrendienst in den Reihen der Grenztruppen arbeitete er seit April in der Endmontage des Mitteltrafobaus. Bereits vor seiner Armeezeit war er Gruppensekretär in Gtr. Gesellschaftlich aktiv zu sein gehört für ihn zum Leben dazu. „Ich habe“, so Jan, „immer versucht, mich in der FDJ zu engagieren, wollte eigentlich nie nur Mitglied sein.“ So sieht er

auch seine neue Aufgabe als Jugendobjektleiter. Dabei liegt ihm eine gute politisch-ideologische Arbeit im neuen Kollektiv besonders am Herzen. Aktuelle Wandzeitungen, eine regelmäßige und öffentliche Auswertung des Wettbewerbs, die Kulturarbeit sind wichtige Aufgaben, die von ihm zu bewältigen sind.

Im September, wenn alle am Jugendobjekt Beteiligten ihre Arbeit aufgenommen haben, steht die Bildung der FDJ-Gruppe, des Kollektivs überhaupt, an.

Jan wird ebenfalls eine enge Verbindung zur staatlichen Leitung halten, regelmäßig an den Rapporten und Beratungen teilnehmen, damit er auch fachlich den jungen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust

1. Verbandstreffen des DWBO der DDR

Wir waren dabei! Wir, das ist die Wandergruppe der TSG Oberschöneweide. Vom 6. bis 8. Juni weilten wir in der Sächsischen Schweiz. Unsere 20 Sportfreundinnen und Sportfreunde gehörten der 500 Personen starken Berliner Delegation an.

Der Deutsche Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf hatte eingeladen, und aus allen Teilen der DDR kamen die Anhänger dieser Sportarten in das herrliche Landschaftsschutzgebiet. Die Angebotspalette war bunt und äußerst vielfältig. Für jedermann war etwas dabei. Das fing bei Wanderstrecken von knappen 5 km an, zog sich fort über 15 km, 30 km bis 100 km. Die letzteren waren selbstverständlich nur etwas für Spezialisten, für Leistungswanderer allerbesten Güte.

Unsere Gruppe hatte sich die 30-km-Route vorgenommen.

Wenn wir von der TSG Oberschöneweide aus wandern, dann liegen unsere Tagesstrecken durchschnittlich zwischen 15 und 20 km. Aber wir hatten auch schon einige 20- bis 35-km-Touren dabei. Also starteten wir im Wanderzentrum von Bad Schandau mit dem Willen, wir wandern 30 km. Aber schon nach 7,5 km, beim ersten Kontrollpunkt auf der „Ho-

hen Liebe“, mußten wir uns eingestehen, die ganze Gruppe schafft die 30 km auf keinen Fall, etwa ein Drittel von uns müßte auf die 15-km-Strecke ausweichen. Wir beratschlagten kurz und kamen zu dem Ergebnis: Wir sind eine ausgesprochene Volkswandergruppe, wir wandern, weil es uns Spaß macht. Also nicht nur die sechs Sportfreunde, die die Tour auf keinen Fall mehr schaffen würden, sondern alle gehen auf die 15-km-Tour. Beschlossen, getan. Wir nahmen uns Zeit zum Schauen, kein Zeitlimit drängte jetzt mehr.

Am Abend, als wir uns unsere Tagesleistung ausrechneten, kamen wir mit den erwanderten km bis nach Bad Schandau, der 15-km-Tour und unserer Abendwanderung auf die Festung Königstein, auch auf für uns respektable 25 km, und wir hatten noch etwas vom Abend, vom Burgfest. Bunte Programme auf drei Bühnen boten für jeden Geschmack etwas. Wir hatten Spaß und Freude, es war ein rundum schöner Tag. Auch die beiden anderen Tage wurden gut genutzt. Es war ein erlebnisreiches Pfingsttreffen.

Klau Pohl
Stellv. Sektionsleiter
Telefon: 6 33 28 67 (KWO, Abt. PS)



Auch in diesem Sommer ist das Mecklenburger Dorf wieder Anziehungspunkt für viele Besucher, und das nicht nur an heißen Tagen. Und hier ist auch immer was los, Musik und Tanz..., auch ein reichhaltiges Angebot für den Magen halten die „Dorfköche“ für die Gäste bereit.

Gleich nebenan am alten Spreearm kann man nicht nur die Schwäne und Enten füttern. Auch geangelt wird hier, manchmal mit großem Erfolg.



Wer möchte eine Schmalfilmkamera gewinnen?

Der Hobbyfilmklub des VEB KWO ruft alle Hobbyfilmer auf, einen Urlaubsfilm 8 mm, Super 8 mm oder 16 mm, vertont oder unvertont, in der Zeit vom 15. bis 30. September 1981 zum Amateurfilmwettbewerb des Klubhauses im Zimmer 10 bei Kollegin Meinert einzureichen.

Es werden drei Hauptpreise verliehen und drei Anerkennungspreise für die beste Kameraführung, die beste Dramaturgie und den besten Film, der von einem Jugendlichen gedreht wurde. Die Auswertung erfolgt öffentlich durch eine Jury.

Die Preisverleihung findet am 2. Oktober 1981 um 19 Uhr im Klubhaus, Raum 1, in Form eines Amateurfilmballes statt, wo auch die Preisträgerfilme vorgeführt werden. Anschließend wird das Tanzbein geschwungen.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und freuen uns mit Ihnen auf unseren Amateurfilmball.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gern die Kollegin Meinert, Tel.: 6 35 31 75.

M. Ziese Ihre KWO-Klubhausleitung



Olympia für jedermann

Wußten Sie schon ...

...daß Sie Förderer der Olympischen Gesellschaft der DDR werden können? Jetzt fragen Sie sich sicher: Ja, wie denn? Nichts einfacher als das.

Am 1. Februar 1960 gegründet, sieht die „Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR“ eine ihrer Hauptaufgaben darin, die olympische Idee zu wahren, die humanistischen Gedanken der Bewegung zu pflegen und zu vertiefen. Damit beizutragen zur Festigung des Friedens und der Verständigung der Völker, heißt, diese Grundsätze mit Leben zu erfüllen. Der Verbindung gerecht zu werden, zwischen den DDR-Olympiastärkern und Ihnen, der Bevölkerung unserer Republik, ist man bestrebt, die vielfältigsten Möglichkeiten zu nutzen. Dazu benötigt die Olympische Gesellschaft der DDR aber ungezählte Helfer. Die aktivsten sind die Förderer. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit trägt dazu bei, daß in der DDR eine wahrhaft

olympische Atmosphäre herrscht.

Olympia – immer wieder zieht dieser Begriff Millionen Menschen in seinen Bann. Besonders dann, wenn sich wieder die Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt in den olympischen Arenen zum Wettkampf treffen. Die wachsenden Erfolge der DDR-Athleten dabei zeugen von der gewachsenen Kraft unseres Landes. Es lohnt sich, die olympische Bewegung zu unterstützen. Allen Sportfreunden bieten sich da die verschiedensten Möglichkeiten:

- Teilnahme am Freizeit- und Erholungssport
- Aktive Beteiligung im DTSB als Sportler, Funktionär und Übungsleiter
- Kauf von Souvenirs und Lösen der Olympialotterien
- Einzahlung von Spenden auf das Postscheckkonto Berlin 3210.

Im 1978 eröffneten Informations- und Verkaufszentrum der Gesellschaft in der Friedrichstraße 114 erhalten Sie weitere Auskünfte. Dort gibt es auch die vielen sportlichen Souvenirs zu kaufen. Hier einiges aus dem Angebot: Damen-Umhängetaschen, Collegemappen, Mehrzweckumhängetaschen „Safari“, Autoschlüsselanhänger, Börsen, Poster und Gedenkmedaillen. Schauen Sie doch einmal rein, liebe TROjaner.

Um auf die eingangs gestellte Frage zurückzukommen, hier nun die Antwort: Postkarte genügt. Und zwar unter dem Kennwort „FÖRDERER“ an die Olympische Gesellschaft der DDR in 104 Berlin, Chausseestraße 29, einsenden. Von dort bekommen Sie dann umgehend Ihre Beitrittserklärung und weiteres Informationsmaterial. Denken Sie daran, hier kann jeder etwas tun. In diesem Sinne – Sport frei!

Joachim Berlin

TRO-Meisterschaft im Volleyball 1981

Im September wird unsere diesjährige TRO-Meisterschaft im Volleyball ausgetragen. Teilnahmemeldungen können bis zum 2. September bei den Sportfreunden Winkler, App. 2395, und Ziese, App. 2885, abgegeben werden.



M. Ziese

15 zum Risiko

Waagrecht: 1. Sozialistische Republik in Jugoslawien, 4. kleine französische Münze, 5. Branntwein, 7. Getränk, 9. Heidekraut, 10. altrömisches Gewand, 11. Stadt in Oberösterreich, 12. Fluß in Kaukasien, 15. Uner-schrockenheit, 17. Mineral, 18. Bankpanik, 19. Stern im Sternbild Skorpion.

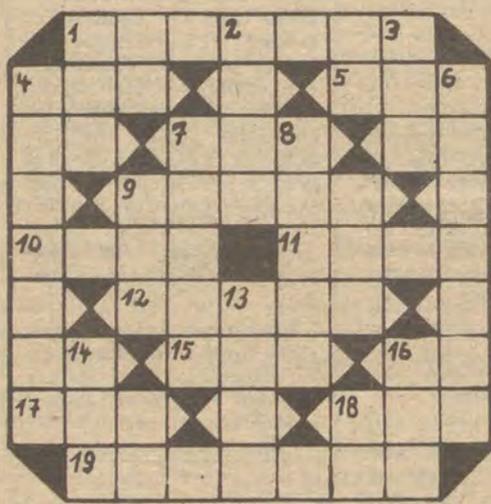
Senkrecht: 1. Unterdruck mit Saugwirkung bei Flüssigkeitsströmungen, 2. Schwermetall, 3. Vertiefung, 4. Tonstufe, 6. Berliner Stadtbezirk, 7. Schlaferscheinung, 8. Aufsehen, Lärm, 9. Komponist der Oper „Zauber-

geige“, 13. synthetischer Kautschuk, 14. Papageienvogel, 16. tschechischer Reformator.

Auflösung aus Nr. 24/81

Waagrecht: 1. Toskana, 4. Beo, 5. Alm, 7. Alt, 9. Irbis, 10. Oboe, 11. Baku, 12. Nagel, 15. Lot, 16. Ek, 17. Nis, 18. Ida, 19. Novelle.

Senkrecht: 1. Tee, 2. Kalb, 3. Ale, 4. Borodin, 6. Mazurka, 7. Areal, 8. Tibet, 9. Ion, 13. Gose, 14. Rin, 16. Ede, 18. Il.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Ravi, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.